

*Ch.* KORVIN-KRASINSKI, C. v.: *Mikrokosmos und Makrokosmos in religionsgeschichtlicher Sicht*. Patmos-Verlag/Düsseldorf 1960. 285 S., Ln. DM 22,—.

Die Themen dieses Buches des Maria-Laacher Religionswissenschaftlers, das sechs Studien religionswissenschaftlichen, religionsphänomenologischen und theologischen Inhaltes enthält, kreisen um die Probleme des Mikro- und Makrokosmos, letztlich um die Gestalt des Menschen, der als Ebenbild Gottes und somit als „Kleine Welt“ die gesamte sichtbare und unsichtbare Schöpfungswelt in sich schlechthin zusammenfaßt. Der Vf. will zunächst zeigen, daß der mit dem Namen Mikrokosmos bezeichnete eigentliche Fragenkomplex weniger mit naivem Anthropomorphismus als vielmehr mit jenem von Grund aus philosophisch-kontemplativen Anliegen jeder wahrhaft geistigen Erkenntnis zu tun hat: die Vielfalt der erkannten Weltelemente in einer großen Ganzheit zusammenzufassen, was die moderne Naturwissenschaft in einer abstrakt-mathematischen Formel zu verwirklichen versucht, die wohl die Welt beherrschen, aber nicht als Kosmos schauen läßt. Weiterhin soll an einigen charakteristischen Beispielen dargetan werden, wie die Vorstellung vom Mikrokosmos ebenso an den Gipfelpunkten universaler Hochkulturen wie im kultischen Weltbilde der ältesten Völker der Erde mit erstaunlicher Konsequenz durchgeführt erscheint. Um die spekulativ-symbolische Ausarbeitung dieses dem Abendland heute fremden Mythologems in seiner konkreten Dialektik darzutun, behandeln die ersten beiden Kapitel die Mikrokosmosvorstellungen der indisch-tibetischen spekulativen Kosmologie und Anthropologie und vergleichen sie mit denen des sumerisch-babylonischen Kulturkreises. Im III. Kap. wird die mehr statisch geprägte Mikrokosmosspekulation der beiden ersten Kapitel durch ihr verwandte Beispiele aus dem Kulte primitiver Altvölker aller fünf Kontinente ergänzt. Die letzten drei Kapitel versuchen schließlich, den Mikrokosmosgedanken, soweit er für die christliche Theologie bedeutungsvoll ist, in einigen seiner Aspekte zu beschreiben. Den Ausgangspunkt bildet im IV. Kap. das paulinische Wort von Christus als der „Rekapitulation“ des Alls. Das V. Kap. führt die einzigartige Stellung des Menschen als Mikrokosmos in der Schöpfung auf das Mysterium des göttlichen Ratschlusses der Vereinigung des Logos mit der Menschennatur zurück, wobei die ganzheitliche Erschließung des göttlichen Heilswerkes in der übernatürlichen Kontemplation mit der eigenartigen symbolischen Schau der reinen Geister verglichen wird. Das VI. Kap. endlich befaßt sich mit der näheren Bestimmung und Bedeutung der urbildlichen und kultischen Gegenwart, insofern in der kultischen „Welt- und Zeitmitte“ ja nicht bloß das All ganzheitlich da, sondern auch die göttliche Urtat im Ritus erneuert und wirksam dargestellt ist. Auf Grund seiner mit einer universalen, tiefen Beherrschung des ethnologischen und religionsgeschichtlichen Materials und der einschlägigen Literatur durchgeführten Darlegungen vermag der Vf., wie wir glauben, sein Ziel zu erreichen, daß nämlich unser zwischen den Gegensätzen schwebender und den Menschen leicht naturwissenschaftlich erniedrigender Geist zu einem neuen vertieften Verständnis des leicht mißverständlichen homomensurasatzes (der Mensch ist das Maß aller Dinge) kommt, der uns zur Verantwortung gegenüber dem geschaffenen Kosmos, in dem der ewige Logos Fleisch werden sollte, aufzurütteln vermag.

Würzburg

Josef Hasenfuß

*Religious Studies in Japan*. Edited by Japanese Association for Religious Studies and Japanese Organizing Committee of the Ninth International Congress for the History of Religions. Maruzen Company Ltd./Tokyo 1959. X und 507 S.